

Entwicklungsplan

der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz vom WS
2003/04 bis WS 2006/07

Inhalt:

1. Profilbildung
2. Frauenförderung
3. Studienrichtungen
4. Personalentwicklung
5. Werkstätten
6. Zentrale Verwaltung
7. Standorte

1. Profilbildung

Rahmenbedingungen

Der **ökonomisch-technologische** Kontext, in dem sich die Kunstuniversität Linz bewegt, ist durch den Strukturwandel der letzten 30 Jahre (Entwicklung zu hochtechnologisch orientierter, diversifizierter Industrie, Medien, Dienstleistungen...) geprägt, der den Großraum Linz zu einer der dynamischsten Regionen Österreichs und darüber hinaus in Europa machte. Das spiegelt sich auch in einer immer engeren Verflechtung des tertiären Bildungssektors (besonders der Fachhochschulen und der JKU) mit der Wirtschaft wider, wie sie ungeachtet der unterschiedlichen Voraussetzungen und Ziele auch durch das neue Universitätsgesetz 2002 und insbesondere durch die restriktive Budgetpolitik sehr kurzfristig eingefordert wird.

Im **tertiären Bildungssektor** stellt das inhaltlich breite Spektrum von der Kunstuniversität über die Johannes Kepler Universität, die Anton Bruckner Privatuniversität, die Katholisch-Theologische Privatuniversität, die Fachhochschulen, die Pädagogischen Akademien (in Perspektive wahrscheinlich Hochschulen) bis hin zu diversen Weiterbildungseinrichtungen und Lehrgangsangeboten ein hohes, teilweise exzellentes Angebots-, Konkurrenz- und Kooperationspotenzial dar.

Die Kunstuniversität Linz ist darüber hinaus in den künstlerischen wie in den angewandten Fachbereichen in ein internationales Netzwerk von Kooperationen und Partnerschaften auf allen Ebenen eingebunden, das in den nächsten Jahren gefestigt und ausgebaut wird.

Auch im **kulturell-künstlerischen Bereich** haben sich Linz bzw. Oberösterreich in den vergangenen Jahren an der vordersten Front in Österreich positioniert, vor allem mit zeitgenössischen, innovativen Projekten, Initiativen und Institutionen. Kunst und Kultur im öffentlichen/offenen Raum, Kunst, Medien und Technologie sowie die Vielfalt der freien Szene werden im Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz, der 2000 vom Gemeinderat beschlossen wurde, als strategische Achsen der Profilbildung genannt. Das Ars Electronica

Festival, das Festival der Regionen, das Ars Electronica Center, das OK-Centrum, das Kunstmuseum lentos, das Landestheater, die Landesgalerie usw. sind schon jetzt auf vielfältige Weise mit der Kunstuniversität verbunden. Das realistische Ziel von Linz, 2009 europäische Kulturhauptstadt zu werden, wird hinsichtlich der weiteren Vernetzungen der kulturellen und künstlerischen Felder neue Dynamiken zum richtigen Zeitpunkt bringen.

Drei Säulen

Die inhaltliche Fokussierung der Universität auf ausgewählte Schwerpunktbereiche ergibt sich aus der Nutzung der genannten Rahmenbedingungen, aus den gegebenen bzw. für die nächsten Jahre abzusehenden internen Voraussetzungen, sowie aus der strategischen Aufgabe der Kunstuniversität, einerseits einen regionalen Bedarf abzudecken, andererseits überregionale Attraktionspole zu festigen bzw. zu verstärken oder neu aufzubauen. Beides – regionaler Bedarf und internationale Attraktivität – sollte sinnvoller Weise mit den konkreten Rahmenbedingungen abgestimmt sein.

Die Profilbildung der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz wird demnach auf **drei Säulen** beruhen:

? **Intermedialität**

Der Begriff „Intermedialität“ steht paradigmatisch für die Auslotung aller Potenziale, die in den (historischen wie aktuellen) Medien selbst, vor allem aber auch in den Wechselbeziehungen zwischen ihnen sowie zwischen Medien und Kunst, Wissenschaft, Vermittlung und Anwendungen vorhanden sind.

Die Bedingungen dafür sind am Standort Linz um vieles besser als anderswo in Österreich, da hier die Auseinandersetzung mit (insbesondere digitalen) Medien bereits eine lange Tradition hat. Die wirtschaftliche Struktur des Großraumes, Kultureinrichtungen wie das Ars Electronica Center, das OK-Centrum u.a., sowie eindeutige Medienschwerpunkte der Linzer und oberösterreichischen Wirtschafts- und Kulturpolitik bilden ausgezeichnete Voraussetzungen für den Aufbau eines derartigen Schwerpunktes. Das Festival Ars electronica und der Prix Ars electronica sind nach wie vor die einzigen weltweiten kulturellen trade marks von Linz.

Eine Kooperationsoffensive, vor allem mit dem AEC und der Johannes Kepler Universität, hat den Aufbau eines auf breiter Basis stehenden, international agierenden Forschungs-, Bildungs-, Vermittlungs- und Kunstzentrums zum Ziel. Dazu kommt die notwendige Vernetzung mit den vielfältigen freien Initiativen im zeitgenössischen Medienbereich (Stadtwerkstatt, times up usw.).

Inneruniversitär bedeutet der Schwerpunkt Intermedialität

- „horizontal“ den Aufbau von digitaler, zeitgenössischer Medienkompetenz in allen Studienrichtungen,

- „vertikal“ die Errichtung eines hochqualitativen, international positionierten Zentrums für Medienkompetenz mit den Schwerpunkten Forschung (Medientheorien), Interface Cultures sowie Medientechnik und –vermittlung.

? **Raumstrategien**

In den letzten Jahren ist parallel zur fortschreitenden Spezialisierung innerhalb bestimmter Ausbildungs-, Berufs- und Forschungsfelder eine zunehmende Auflösung vormals starrer Trennlinien zwischen einzelnen Disziplinen wie Architektur, (Industrial) Design, Stadt- und Raumplanung, Medien, Ökologie, Ästhetik, Soziologie usw. zu konstatieren.

Damit verbunden sind nicht selten Neudefinitionen von künftigen Berufsbildern. Der Umstand, dass die genannten Disziplinen immer häufiger von Beginn an in Forschungs- und Planungsprozesse integriert werden, erfordert die Ausbildung neuer Querschnittskompetenzen, ohne dass deshalb auf eine exzellente spezifische Fachausbildung als unabdingbare Basis dafür verzichtet werden dürfte.

Der Schwerpunkt Raumstrategien trägt dieser Entwicklung Rechnung, indem einerseits die einzelnen Studienrichtungen und Fächer ihr je eigenes Profil schärfen, gleichzeitig aber auch die Ausbildung von neuen Querschnittskompetenzen gefördert wird. Auch hier sind verstärkte, auch international ausgerichtete Kooperationen mit anderen Bildungs- und Kulturinstitutionen, mit der Wirtschaft, mit öffentlichen Institutionen, mit Einrichtungen wie dem Architekturforum und transpublic, aber vor allem auch mit den eigenen AbsolventInnen anzustreben.

? **künstlerisch-wissenschaftliche Forschung**

Eine der Kernaufgaben von Kunstuniversitäten liegt zweifellos in der künstlerisch-wissenschaftlichen Forschung. Auf diesem Gebiet gibt es ein breites Feld von nach wie vor offenen und spannenden Fragestellungen. An der Kunstuniversität sind künstlerische Praxis und wissenschaftliche Forschung unter einem Dach vereint. Dies ermöglicht gegenseitige Herausforderungen und Befruchtungen.

In den nächsten Jahren soll daher, teilweise in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen des tertiären Bildungssektors (besonders mit der JKU und der KTU), mit ausgewählten internationalen Kooperationspartnern, aber auch mit anderen Kultur- bzw. Bildungsinstitutionen die künstlerisch-wissenschaftliche Forschung (Kulturwissenschaften, Kunstgeschichte, Kunsttheorie, Medientheorie, Kunst und gender studies...) stärker als bisher wesentlicher Bestandteil des Profils der Kunstuniversität werden.

Aufbauend auf bereits vorhandenen, großteils überregional und international ausgerichteten Netzwerken könnten die genannten Kooperationen längerfristig durchaus zur Einrichtung von interuniversitären Vollstudien geistes- und kulturwissenschaftlicher Richtungen in Linz/Oberösterreich führen.

Alle Institute, Studienrichtungen und Studienzweige der Kunstuniversität können und sollen sich in einem oder mehreren Schwerpunktbereichen engagieren.

2. Frauenförderung

Der im Senat am 25.2.2004 beschlossene Frauenförderplan ist mit dem am 26.5.2004 gefassten Zusatz, wonach die Umsetzung des Frauenförderplanes nur nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten erfolgen kann, diesem Entwicklungsplan zugrunde gelegt.

3. Institute und Studienrichtungen

Grundsätzlich sind alle Studienrichtungen und Institute an der Kunstuniversität auch dazu angehalten,

1. aktiv die künstlerisch-wissenschaftliche Forschung zu forcieren (inklusive der Nutzung der gemeinsam mit der Kepler-Universität aufzubauenden Forschungsdokumentation FODOK) – dazu zählen auch hervorragende Kunstprojekte, die nach der gesetzlichen Gleichstellung der Begriffe „wissenschaftliche Forschung“ und „Entwicklung der Künste“ spätestens ab 2005 z.B. auch beim FWF eingereicht werden können.
2. gemäß dem Beschluss des früheren Universitätskollegiums das Prinzip der Interdisziplinarität theoretisch, praktisch (v.a. über gemeinsame Projekte) und in der Lehre auch tatsächlich umzusetzen;
3. einerseits die drei allgemeinen Schwerpunktbereiche Intermedialität, Raumstrategien und künstlerisch-wissenschaftliche Forschung in den jeweils eigenen Instituten und Studienrichtungen zu thematisieren und sich nach Möglichkeit aktiv mit ihnen auseinander zu setzen, andererseits auch innerhalb der jeweiligen Studienrichtungen eigene Schwerpunktbereiche zu entwickeln.

Institut für Bildende Kunst und Kulturwissenschaft

Diplomstudium Bildende Kunst

Seit 1. Oktober 2003 ist der neue Studienplan für die Studienrichtung bildende Kunst (8 Semester) in Kraft. Er umfasst die ehemaligen Studienrichtungen Bildhauerei, experimentelle Gestaltung sowie Malerei und Grafik.

Der neue Studienplan steht beispielhaft für die Strategie der Universität, Interdisziplinarität nicht nur in das Zentrum von Forschung und Entwicklung der Künste zu stellen, sondern als Grundprinzip auch in der Lehre zu verankern. Der gesamte Bereich wurde wesentlich ergänzt mit dem Fach Kulturwissenschaft sowie mit dem Fach Kunstgeschichte und Kunsttheorie mit dem Schwerpunkt zeitgenössische Kunst und gender studies.

Ziele:

- ? Betonung des Modellcharakters der gemeinsamen Studienrichtung nach innen (universitätsintern) und außen (in der Öffentlichkeit).
- ? Gleichzeitig spezifische Profilierung der einzelnen Bereiche Bildhauerei, experimentelle Gestaltung sowie Malerei und Grafik.
- ? Offensive „Vermarktung“ der Tatsache, dass das Qualifikationsprofil dieser Studienrichtung (kreative Kompetenz, konzeptionelle Kompetenz, Theoriekompetenz) auch außerhalb der Kunst steigende Bedeutung erlangen wird.
- ? Kooperation mit dem Kunstmuseum lentos und Ausbau des schon vorhandenen, ausgezeichneten Netzwerkes von Partnerschaften (Landesgalerie, OK-Centrum, private Galerien, Museumsquartier, zahlreiche internationale Kooperationspartner...).
- ? Stärkung des Schwerpunktes der künstlerisch-wissenschaftlichen Forschung.
- ? Einrichtung eines Doktoratsstudiums Kulturwissenschaften.
- ? Kooperationen insbesondere der Kulturwissenschaften mit der JKU, der KTU und anderen Institutionen.

Institut für Kunst und Gestaltung

Lehramtsstudium Bildnerische Erziehung

Generell ist **für alle Lehramtsfächer** festzuhalten: Die Universität ist sich der eminenten Bedeutung kultureller Bildung für die Gesamtgesellschaft bewusst. Sie wird daher in Verschränkung mit den jeweiligen Bezugsdisziplinen pädagogische Modelle für den schulischen wie außerschulischen Bereich, Methoden der Kunstvermittlung und der Weiterbildung sowie die Nutzung und Entwicklung innovativer medialer Möglichkeiten forcieren.

Die Studienrichtung Bildnerische Erziehung (9 Semester) bildet als Zentrum der Lehramtsstudien an der Universität ein starkes Kompetenzfeld im unterrichtspraktischen wie im theoretischen Bereich. Sie hat sich außerdem in den letzten Jahren über die Grenzen Österreichs hinaus zu einer Vorreiterin für die Anwendung neuer Medien im Unterricht entwickelt. Als beispielhaftes Projekt kann in diesem Zusammenhang das „fliegende Klassenzimmer“ genannt werden.

Ziele:

- ? Festigung und Ausbau der Position der Bildnerischen Erziehung als überregionaler Kompetenzpool für die Bereiche Unterricht und neue Medien sowie unterrichtspraktische Lehrangebote.
- ? Grundlagenforschung im Bereich der Vermittlung von Kunst, Gestaltungs- und Medienkompetenz.

- ? Entwicklung von didaktischen Modulen für Internet-User.
- ? Verstärkte Erstellung von (digitalen) Angeboten aus der forschungs- und praxisbezogenen Arbeit für die LehrerInnen in den Schulen.
- ? Ausbau der Position der BE als Anbieterschnittstelle für Nachschulungsprozesse (siehe Projekt Steiermark) und postgraduale Studienmöglichkeiten für geprüfte und ungeprüfte LehrerInnen (z.B. im Bereich der fachdidaktisch sinnvollen Anwendung elektronischer Medien).

Bakkalaureat- und Magisterstudium Keramik

Die Studienrichtung Keramik (Bakkalaureat 6 Semester, Magister 4 Semester) vermittelt in der Ausbildung die Verknüpfung von freier und angewandter Kunst sowie die Erforschung und Anwendung von Keramik als Medium von Kunst und Gestaltung. Neben der gezielten Entwicklung künstlerischer Kreativität geht es auch um die Planung und Durchführung von Projekten, die Schärfung der Wahrnehmungsfähigkeit hinsichtlich der Anwendung von Keramik in Alltag und Umwelt, sowie um die Erarbeitung von Theoriekompetenz.

Ziele:

Durch die frühzeitige Emeritierung von O.Univ.Prof.Günter Praschak wurde hinsichtlich der weiteren inhaltlichen Ausrichtung der Studienrichtung Keramik eine Orientierungs- und Testphase bis Ende Sommersemester 2006 vereinbart. Erst danach werden die längerfristigen Ziele formuliert.

Bakkalaureat- und Magisterstudium Textil/Kunst & Design

Der Studienplan (Bakkalaureat 6 Semester, Magister 4 Semester) trat mit 1.Oktober 2003 in Kraft. Wie auch die Studienrichtungen Keramik und raum&designstrategien hat sich Textil/Kunst & Design zum Umstieg auf ein Bakkalaureat/Magisterstudium entschieden. Aufbauend auf der Positionierung von Textil/Kunst & Design an der Schnittstelle zwischen freier Kunst und anwendungsorientiertem Gestalten hat sich diese Studienrichtung einen internationalen Namen gemacht.

Ziele:

- ? Gestalterische Basiskompetenz im textilen Medium.
- ? Verknüpfung von handwerklichem Können auch im digitalen Anwendungsbereich.
- ? Vermittlung künstlerischer Kreativität und Präsentationsstrategien auch künftig auf hohem Niveau.
- ? Neben der exzellenten Fachausbildung erhöhte Präsenz in den Schwerpunktbereichen Raumstrategien und künstlerisch-wissenschaftliche Forschung.
- ? Systematische Einbeziehung forschungsrelevanter Aktivitäten in die Ausbildung wegen der großen Investitionen in diesen Bereich.

Lehramtsstudium Textiles Gestalten

Die Ausbildung im Lehramtsstudium Textiles Gestalten (9 Semester) vermittelt die vielfältigen Erscheinungsformen und Funktionen des Textils sowohl in der Kunst als auch in den Alltagskulturen.

Ziele:

- ? Ausnutzung der Synergien durch die enge Bindung an die Studienrichtung Textil/Kunst & Design.
- ? Verstärkte Erstellung von (digitalen) Angeboten aus der forschungs- und praxisbezogenen Arbeit für die LehrerInnen an den Schulen.
- ? Ausbau von TG als Anbieterschnittstelle für Nachschulungsprozesse und postgraduale Studienmöglichkeiten für geprüfte und ungeprüfte LehrerInnen (z.B. im Bereich der fachdidaktisch sinnvollen Anwendung elektronischer Medien).

Institut für Medien

Diplomstudium Mediengestaltung

Der Studienplan ist ebenfalls seit 1. Oktober 2003 in Kraft. Durch die Einrichtung von Stiftungsprofessuren konnten die bisher bestehenden Studiengänge Grafikdesign & Fotografie sowie audiovisuelles Gestalten um die neuen Bereiche Medientheorien und Interface Cultures ausgebaut werden. Medientheorien wurde bereits im Herbst 2003 mit Univ.Prof.Dr. Karin Bruns besetzt, Interface Cultures mit Univ.Prof.Dr. Christa Sommerer und Univ.Prof.Dr. Laurent Mignonneau (ab 1.10.2004).

Ziele:

- ? Weiterer Ausbau des Studiums um den Bereich Medientechnik und Medienvermittlung, insbesondere in Richtung E-learning und Knowledge Design (Besetzung einer Professur für „Medientechnik und –vermittlung“ ab WS 2004/05; es wurde dafür vom Ministerium nach Empfehlung einer internationalen Evaluierungskommission eine sogenannte „Vorziehprofessur“ bewilligt).
- ? Neupositionierung des Studienganges audiovisuelle Gestaltung – die Ausbildung sollte generell zu einer künstlerisch-gestalterischen und wissenschaftlichen Praxis mit und in zeitbasierten Medien befähigen.
- ? Konzentration der an der Universität vorhandenen Ressourcen des Faches Fotografie im Medienbereich.
- ? Strukturelle, organisatorische und personelle Kooperation mit dem Ars Electronica Center bzw. mit dem Future Lab des AEC; stärkere Kooperationen mit der JKU und der FH Hagenberg.
- ? Im Audio-Bereich wird eine Kooperation mit der Anton Bruckner Privatuniversität und mit dem OK-Centrum angestrebt.

- ? Aufbau – nach Maßgabe der dafür vorhandenen Mittel und personellen Möglichkeiten – eines Forschungs- und Vermittlungsprojektes zur Medienkunst (auf Basis des AEC- bzw. Prix Ars Electronica-Archivs) gemeinsam mit AEC und lentos.
- ? Wünschenswert wäre eine möglichst rasche Neugestaltung der Studienpläne in Richtung Bakkalaureat/Magister (insbesondere wegen der neuen Erfordernisse durch den Ausbau der Studienrichtung, wegen der notwendigen internationalen Harmonisierung und wegen der regionalen Nachfrage [FH Hagenberg, aber auch Firmen...]).
- ? Einrichtung eines Doktoratsstudiums im Bereich Interface Cultures/Medientheorie.

Institut für Raum und Design

Diplomstudium Architektur

Das Architekturstudium ging 1989 aus dem früheren Innenarchitektur-Studium hervor. Mit dem Inkrafttreten des neuen Studienplans 2001 begann eine neue Ära, die sich besonders durch die hohe Kompetenz in den Bereichen Solararchitektur, Ökologie und moderner Holzbau auszeichnet.

Ziele:

- ? Ausbau der Beziehungen zur Wirtschaft und zu den öffentlichen Institutionen bzw. Körperschaften.
- ? Verankerung der oben genannten Kompetenzbereiche in Lehre und Forschung.
- ? Vor dem Hintergrund der wirtschaftlich-kulturellen Infrastruktur der Region (voestalpine, VA-Tech, AEC, Medienschwerpunkt der Region Linz und OÖ...) und der Profilbildung der Universität soll zusätzlich zu den bisher vorhandenen inhaltlichen Gewichtungen vor allem den Bereichen Stahl und Medien (virtual reality) erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden, um möglichst vielen Optionen des in den letzten Jahren enorm erweiterten Berufsbildes Rechnung zu tragen und die regionalen Standortvorteile zu nutzen. Angestrebte strategische Kooperationspartner sind dabei in erster Linie die voestalpine und das Future Lab des AEC.

Diplomstudium Industrial Design

Die Studienrichtung Industrial Design (10 Semester) hat seit kurzem durch die Berufung von Univ.Prof.DI Axel Thallemer eine neue Orientierung in Richtung Bionic Design erfahren.

Ziele:

- ? Internationalisierung in Lehre, Forschung und Ausstrahlung;
- ? Entsprechend der Internationalisierung in der Lehre wäre es wünschenswert, den Studienplan durch eine Neugliederung (Bakkalaureat/Magister) sowie durch die Nutzung von Synergien mit den anderen Studienrichtungen zu überarbeiten.
- ? Regionale starke Verankerung durch a) Kooperationen mit der Industrie, b) Stabilisierung und Ausbau der Position in den vorhandenen Netzwerken (TMG, Wirtschaftspartner);

- ? Kooperation mit dem AEC.
- ? Propagierung der spezifischen Identität des ID in Linz;
- ? Erhöhung der Studierendenzahl.

Bakkalaureats- und Magisterstudium raum&designstrategien

Die Studienrichtung raum&designstrategien wurde 2003 durch die Berufung von Univ.Prof.Mag. Elsa Prochazka als Nachfolge der ehemaligen Meisterklasse für Metall neu positioniert. Sie gliedert sich in ein 6-semesteriges Bakkalaureat- und ein 4-semesteriges Magisterstudium.

Ziele:

- ? Positionierung von raum&designstrategien an den Schnittstellen von Kunst, Architektur, Design und Medien, wie sie der in der Präambel betonten Ausrichtung der Universität auf Interdisziplinarität und übergreifende konzeptionelle, projektorientierte Aufgabenstellungen entspricht.
- ? Weiterführung und –entwicklung des speziellen Profils der Studienrichtung raum&designstrategien
- ? Scharnier- und Innovationsfunktion mit und zwischen anderen Studienrichtungen und Fachbereichen.
- ? Festigung der Kooperation mit anderen Institutionen, insbesondere auch mit dem AEC.
- ? Erhöhung der StudentInnenzahlen.
- ? Niederschlag der genannten Funktionen in konkreter Projektarbeit.

Lehramtsstudium Werkerziehung (WE)

Das Lehramtsstudium Werkerziehung (9 Semester) wurde im Zuge der Erstellung des Organisationsplanes dem Institut für Raum und Design zugeteilt. Damit verbunden soll der Verschränkung von Ausbildungsmodulen mit den anderen Studienrichtungen des Instituts besonderes Augenmerk gewidmet werden.

Ziele:

- ? Stärkere Anbindung der Ausbildung (Lehre, Projekte) an die Studienrichtungen Architektur, ID und raum&designstrategien.
- ? Verstärkte Erstellung von (digitalen) Angeboten für die LehrerInnen an den Schulen.
- ? Ausbau der Position als Anbieterschnittstelle für Nachschulungsprozesse und postgraduale Studienmöglichkeiten für geprüfte und ungeprüfte LehrerInnen (z.B. im Bereich der fachdidaktisch sinnvollen Anwendung elektronischer Medien).

Entwicklung von interdisziplinären Zentren

Die Universität richtet mehr oder weniger temporäre interdisziplinäre Zentren ein, die vor allem folgende Kriterien erfüllen sollen:

- ? Es muss sich um instituts- bzw. universitätsübergreifende Projekte, Labors u.ä. handeln, die nicht nur kurzfristig orientiert sind;
- ? Diese sollen vor allem in den Bereichen Forschung und Weiterbildung angesiedelt sein;
- ? Die Finanzierung muss überwiegend aus Drittmitteln erfolgen.

Bisher wurde erst ein derartiges Zentrum eingerichtet: das Forschungslabor DOM (Design-Organisation-Media). Es wird durch die Stiftungsbeiträge für den Schwerpunktbereich Medien, durch eigens für die Kooperation zwischen der Kunstuniversität mit dem Ars Electronica Center durch das bm:bwk bereitgestellte Mittel und nicht zuletzt durch weitere zusätzliche Drittmittel finanziert. Seine Aufgabe besteht in der Erforschung neuer Erkenntnisse und Zukunftsperspektiven, die sich aus dem gegenwärtigen technologischen und gesellschaftlichen Wandel für räumlich-physische wie auch virtuelle Räume ergeben (insbesondere jener „Qualitätssprünge“, die durch die Möglichkeit der Sammlung und Verknüpfung von ungeheuren Datenmengen entstehen können), sowie in der Auseinandersetzung mit Chancen und Risiken eines „ambient intelligence“, das die Nutzer und den Kontext, in dem diese sich bewegen, erkennt und mit einbezieht.

Die rasche Einrichtung weiterer Zentren ist in den Bereichen
- Material- und Werkstofftechnologie, und
- Weiterbildung (Lehrgänge)
geplant.

3. Personalentwicklung

Geplante Personalveränderungen

Die budgetäre Lage (Zwang zu drastischen Einsparungen in allen Bereichen), die gegebenen vertraglichen Voraussetzungen im Personalbereich, die ausschließlich durch die Stiftungs- und Vorziehprofessuren entstandenen Möglichkeiten zusätzlicher Personalaufstockung, und die Profilbildung der Universität bilden die Ausgangsbasis für die geplante Personalentwicklung in den nächsten Jahren.

Das hier angeführte Personalentwicklungs-Konzept sollte gemeinsam mit der Entwicklung der Schwerpunktbildung und der Institute bzw. Studienrichtungen gelesen werden.

(Dort, wo ganze Studienrichtungen nach dem neuen Organisationsplan die Institutszugehörigkeit gewechselt haben, werden die dadurch entstandenen Personalveränderungen nicht angeführt.)

Institut für bildende Kunst und Kulturwissenschaft

Nicht nachbesetzt:

BL Mag.Prof.Gottfried Höllwarth, 2003 (Steinbildhauerei);
O.Univ.Prof.Wolfgang Kirchmayr, voraussichtlich 2005 (dreidimensionale
Formentwicklung);
VL Mag.Gerhard Wünsche, voraussichtlich 2006 (Gipstechniken);

Neue Professur („Vorziehprofessur“):

Kunstgeschichte und Kunsttheorie - Schwerpunkt zeitgenössische Kunst und gender studies
(seit WS 2003/04): Univ.Prof.Dr.Barbara Paul;

Aufstockung:

Professur für Kulturwissenschaft (dzt. besetzt von Univ.Prof.Dr. Thomas Macho) ab WS
2004/05 von einer halben auf eine ganze Stelle;

Neue künstlerisch-wissenschaftliche MitarbeiterInnen:

So bald wie möglich je ½ Assistenz für Kulturwissenschaft, Kunstgeschichte und
Kunsttheorie sowie Bildhauerei;

Neuzuteilungen:

Univ.Prof.Erich Mittermayr (Siebdruck) kommt vom Institut für Medien;
Univ.Doiz.Mag.Johannes Wegerbauer (Fotografie) wechselt zum Institut für Medien.

Institut für Medien

Nicht nachbesetzt:

Univ.Prof.Mag.Janusz Kondratiuk

Aufstockungen:

Mag.Brigitte Vasicek,
Mag.Christoph Nebel (Zeitumfang in beiden Fällen noch zu vereinbaren).

Neue Professuren (3 Stiftungsprofessuren, 1 Vorziehprofessur):

Medientheorie (Univ.Prof.Dr.Karin Bruns, seit 1. Oktober 2003);
Interface Cultures (Univ.Prof.Dr. Christa Sommerer ab 1. März 2004, Univ.Prof.Dr. Lorent Mignonneau ab 1. Oktober 2004);
Professur für Medientechnik und –vermittlung (wird so bald wie möglich, spätestens ab WS 2004/5 besetzt).

1 künstlerisch-wissenschaftliche MitarbeiterIn (Medientheorie)

Neuzuteilung:

Univ.Doz.Mag.Johannes Wegerbauer (vom Institut für bildende Kunst und Kulturwissenschaft).

Institut für Raum und Design

Neue Professur:

1 neue Professur Architektur (nur als Stiftungsprofessur möglich, geplant ab etwa 2006);
1 künstlerisch-wissenschaftliche MitarbeiterIn (ebenfalls nur im Rahmen einer Stiftung möglich);

Institut für Kunst und Gestaltung

Vorerst nicht nachbesetzt:

O.Univ.Prof.Günter Praschak (Keramik)

Nicht nachbesetzt:

½ künstlerisch-wissensch. MitarbeiterIn (Textil)

4. Werkstätten

- ? Zusammenführung von Siebdruck, Tiefdruck und Hochdruck am Institut für Bildende Kunst und Kulturwissenschaft;
- ? Auflösung der Steinwerkstätte und Schmiede;
- ? Bei neuer Gebäudesituation muss bei der Zuordnung der entsprechenden Flächen für die Fachbereiche auch in den Werkstättenbereichen nach Synergien gesucht werden, um bei

reduzierter Flächenverfügung eine möglichst hohe Qualität in den Fachbereichen allgemein und den Werkstätten im besonderen gewährleisten zu können.

5. Zentrale Verwaltung

Neuorganisation:

Im Zuge der Einführung von SAP/R3 und SAP/HR wurde eine Neuorganisation der gesamten Verwaltungsabläufe notwendig. Daraus resultiert die Zusammenfassung der Verwaltungsgängen in folgende Abteilungen:

Studien- und Prüfungsabteilung
Personalabteilung
Rechts- und Auslandsabteilung
Buchhaltung
Controlling, Kostenrechnung und Evaluierungsabteilung
Wirtschaftsabteilung
Abteilung für Gebäude und Technik
PR und Kommunikation
Büro des Rektors und der Vizerektoren
Büro des Universitätsrates und des Senates
Zentraler Informatikdienst
Art&Tek (wird aufgelöst)
Zentrale Medienwerkstatt
Institutsreferate

Personelle Änderungen:

Durch die Pensionierungen von zwei Mitarbeitern der ehemaligen Quästur und einem Mitarbeiter der ehemaligen Amtswirtschaftsstelle, bzw. den Abgang von zwei Mitarbeiterinnen der Personalabteilung, einer Mitarbeiterin der Abteilung für Controlling, Kostenrechnung u. Evaluierung und einer Mitarbeiterin der ehemaligen Abteilung für Studiendekane und Studienkommissionen wurde eine Neuzuteilung des Verwaltungspersonals auf oben genannte Verwaltungsabteilungen notwendig. Dabei wurden 2 ½ Planstellen eingespart. (Dies trotz des erheblichen Mehraufwandes, den die Verwaltung durch den Wechsel der Universität von einer nachgeordneten Dienststelle zu einer Körperschaft öffentlichen Rechts zu tragen hat).

Ziele:

Optimierung der neu eingeführten SAP-Systeme;
Suche nach Synergien auch im Verwaltungsbereich zwischen den am Standort Linz befindlichen tertiären Bildungseinrichtungen, bzw. evtl. auch im Verbund mit (den) anderen Kunstuniversitäten Österreichs;
Aufstockung der administrativen Unterstützung der Institute.

6. Standorte

Die Kunstuniversität Linz ist derzeit auf vier Standorte im Stadtgebiet verteilt:

Hauptplatz (5.099,90m²),
ATW (6.083,19m²),
Reindlstraße (9.736,29m²),
Hauptstraße (Art & Tech Institut, 380,92m²).

Angestrebt wird eine räumliche Konzentration der gesamten Universitätseinrichtungen im unmittelbaren Hauptplatzbereich (Gebäude der BIG, eventuell Gebäude der Post & Telecom Immobilien GesmbH oder anderer sehr naher Gebäude) mit den Zielen:

- ? vollständige Eingliederung der Kunstuniversität in die „Kulturmeile“ der Stadt Linz im Bereich AEC, Stadtwerkstatt, lentos, OK-Centrum, Stifterhaus, Brucknerhaus;
- ? Soziale, wirtschaftliche und kulturell-künstlerische Belebung der Innenstadt durch die Kunstuniversität;
- ? bessere Synergienutzung mit räumlich nahen Kooperationspartnern wie AEC, lentos, OK, Stifterinstitut, eventuell AB Musikuniversität...;
- ? Reduktion der Infrastrukturkosten;
- ? bessere interne Kommunikation
- ? bessere externe Kommunikation.

In Anbetracht der vorhandenen Budgetmittel und der zu erwartenden Mietkosten wird eine Reduktion der gesamten Bedarfsfläche um voraussichtlich ca. 2.500 m² notwendig sein.

Über Zeiträume und Finanzierung entscheiden das Finanzministerium (Zeitpunkt der Aussiedlung von Finanz Linz, FLD, GBP und Zoll), die BIG (Eigentümer der Finanzgebäude), die Verhandlungen der Universität mit der Post & Telecom Immobilien GesmbH, sowie die Verhandlungen zwischen Bund, Land und Stadt über eine eventuelle Lösung des Mitfinanzierungsvertrages von 1973.

Geplanter Zeitpunkt für die Realisierung der Gesamtlösung: spätestens 2007.